

Moselschifffahrt: Bedeutungslos oder wichtig?

Bundestagswahl Die Bundestagskandidaten im Wahlkreis 199 über die Binnenschifffahrt

Koblenz/Region. Der Tourismus an der Mosel boomt und damit auch die Personenschifffahrt. Gleichzeitig soll das Güteraufkommen auf dem zweitlängsten Nebenfluss des Rheins bis 2030 auf über 17 Millionen Tonnen ansteigen. Um das bewältigen zu können, investiert der Bund in den Ausbau der zehn deutschen Moselschleusen. Bis frühestens im Jahr 2036 soll an allen Standorten eine zweite, größere Schleusenkammer gebaut beziehungsweise die bestehende ersetzt werden. Doch wie stehen die Bundestagskandidaten im Wahlkreis 199 überhaupt zur Binnenschifffahrt und dem Schleusenausbau? Wir haben für unsere Wahlserie nachgefragt. aeg

An der Mosel werden Millionen Euro an Bundesmitteln für den Schleusenausbau investiert. Ist die Binnenschifffahrt für Sie ein zukunftsreicher Verkehrsweg, und welche Bedeutung hat sie für die Wirtschaft in Deutschland?



Das niederländische Binnenschiff Werchina verlässt hier gerade die Schleuse Lehmen in Richtung Völklingen. In Zukunft könnte die Fahrt dorthin noch schneller ablaufen, denn in Lehmen entsteht – wie in allen anderen Moselschleusen – eine zweite Kammer.

Foto: Andreas Egenolf

Preise auf Königsstuhl verleihen

Wettbewerb Auch Schüler aus Koblenz sind dabei

Rhens. Die Körber-Stiftung und Kaiser-Ruprecht-Bruderschaft zu Rhens laden für Samstag, 23. September, 13 Uhr, zur Verleihung von Sonderpreisen auf dem Königsstuhl ein. Zusätzlich zu den Preisen beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten auf Landes- und Bundesebene verleiht die Kaiser-Ruprecht-Bruderschaft erstmals in diesem Jahr zehn Sonderpreise für Wettbewerbsbeiträge aus Rheinland-Pfalz, die sich dem diesjährigen Ausschreibungsthema „Gott und die Welt. Religion macht Geschichte“ in besonderem Maß aus dem Blickwinkel der Regionalgeschichte von Rheinland-Pfalz gewidmet haben.

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung werden die Sonderpreisträger mit einer Urkunde und einem Preisgeld in Höhe von 200 Euro ausgezeichnet. Die Urkunden überreichen Carmen Ludwig (Körber-Stiftung), Astrid Sibbe (Max-von-Laue-Gymnasium in Koblenz), Alexander Thon, Kanzler der Bruderschaft, sowie Roland Krauß, Schreiber der Bruderschaft. Ausgezeichnet werden unter anderem zwei Schüler des Koblenzer Eichendorff-Gymnasiums, Arved Schreiber für „Religion und Ideologie im Dritten Reich am Beispiel der Thingstätten in Koblenz“ sowie Lars Schwickerath für „Zwischen Kreuzen und Atomraketen – In welchem Bezug steht Religion zur Friedensinitiative Hunsrück?“. Bei ungünstigen Wetterverhältnissen findet die Veranstaltung im Alten Rathaus, Hochstraße 15, statt.

Josef Oster (CDU)



Das Moseltal ist grenzübergreifend von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Weinbau, Tourismus und natürlich auch die Mosel als Schifffahrtsstraße für Fracht- und Personenschiffe sind wichtig. Zu einer zukunftsgerichteten Infrastruktur gehört deshalb auch, dass die Wasserstraße weiter ausgebaut wird. Und was die Schifffahrt betrifft: Auch hier müssen wir darauf drängen, dass die Schiffsantriebe umweltfreundlicher und leiser werden. Generell ist eine positive wirtschaftliche Entwicklung mit gut bezahlten Arbeitsplätzen in der Region für mich ein wichtiges Ziel.

Detlev Pilger (SPD)



Die Mosel ist ein Fluss in einer wunderschönen Landschaft und ein wichtiger Faktor für den Tourismus. Hierbei spielt die Binnenschifffahrt eine immer größere Rolle. Aber auch als Transportweg für Wirtschaftsgüter ist sie – auch aus ökologischen Gründen – unverzichtbar. Daher sind die Bundesmittel für den Schleusenausbau eigentlich schon lange überfällig.

Patrick Zwiernik (Grüne)



Die Binnenschifffahrt hat in den letzten Jahren immer weiter zugenommen und wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Dieser Transportweg gehört zu den günstigsten Alternativen zurzeit und entlastet zudem unsere Straßen von noch mehr Lkw-Verkehr. Damit ist der Stellenwert der Binnenschifffahrt auch in Zukunft sehr hoch. Wir müssen aber auch hier Innovationen fördern. Erste Reedereien rüsten bereits auf erneuerbare Antriebe um. Langfristig muss sich auch die Schifffahrt vom fossilen Kraftstoff verabschieden.

Ulrich Lenz (Linke)



Binnenschifffahrt bleibt weiterhin ein wichtiger Transportfaktor, sie könnte die Fernstraßen als Transportweg entlasten. Dazu werden auch entsprechende Schleusen benötigt. Die Schiffe müssen zukunftsfähige Umweltstandards erfüllen. Dafür werden andere Energieformen benötigt. Alt- und Schweröl hat nichts in Meeren und Flüssen zu suchen.

Florian Glock (FDP)



Die Mosel ist eine der am stärksten genutzten Wasserstraßen in Deutschland, die in den Rhein mündet, der die Binnenschifffahrt an die internationalen Häfen in Rotterdam und Antwerpen anbindet. Die zentrale Lage der Mosel im Herzen Europas ermöglicht den Zugang zu den internationalen Märkten. Eine gute Infrastruktur ist Grundlage für eine prosperierende Wirtschaft in Deutschland – in der Binnenschifffahrt genauso wie im Straßen- und Schienenverkehr. Deshalb muss der Schleusenausbau beschleunigt werden.

Thomas Damson (AfD)



Die Mosel ist als internationale Wasserstraße eine der bedeutendsten Verkehrsadern der Binnenschifffahrt. Ihr hohes Güteraufkommen zeigt ihre wirtschaftliche Bedeutung und rechtfertigt weitere Investitionen in den Schleusenausbau. Der Anschluss an die großen Seehäfen muss für hiesige Unternehmen gewährleistet werden, und deswegen handelt es sich bei den Modernisierungen und dem Ausbau der Schleusen um unerlässliche Zukunftsprojekte. Der Ausbau der Wasserwege muss weiter gefördert werden.

Marie Salm (Piraten)



Zurzeit sieht es in Deutschland so aus, dass nur 10 Prozent des Güterverkehrs auf den Wasserstraßen transportiert wird (20 Prozent Schiene, 70 Prozent Straße). Um die Binnenschifffahrt zukunftsfähig zu machen, genügt es nicht, Schleusen zu sanieren und auszubauen. Es muss gleichzeitig auch ein Umdenken bei Verantwortlichen in der Wirtschaft stattfinden. Viele Güter für die Produktion könnten von Schiene und Straße auf die Wasserwege verlagert werden. „Just in time“ müsste für Wasserwege kalkulierbar werden, da hilft zum Beispiel der Schleusenausbau.

Stefan Scheer (Freie Wähler)



Wer Bahnlärm vermindern will, wird andere Transportwege nutzen und fördern müssen. Die Moselschleusen sind auf 10 Millionen Tonnen an Material pro Jahr ausgelegt, jedoch verschifft die Industrie fast 50 Prozent mehr Tonnage auf der Mosel. Es müssen mehr Schiffe geschleust werden. Die bestehende Infrastruktur der Moselschleusen ist dem nicht mehr gewachsen, da sie nur über eine Schleusenkammer verfügen. Die Freien Wähler fordern daher, dass alle Schleusen umgehend mit einer zweiten Kammer ausgerüstet werden!

Andreas Müller (Die Partei)



Sollte man weiter fördern. Je mehr Schiffe fahren, umso weniger Stau. Je weniger Stau, desto weniger Stress. Je weniger Stress, desto bessere Laune.

Peter Babnik (Einzelbewerber)



Die Binnenschifffahrt hat Zukunft, da sie logistisch die Straße, die Schiene oder den Luftverkehr entlasten ergänzt. Wichtig ist der richtige Mix der Transportmöglichkeiten. Auch die Grundstoffe für den kommenden 3-D-Druck müssen transportiert werden. Auch hier möchte ich menschenzentriert finanzieren, das heißt, es ist zu beachten, wie viele Menschen von der Transportart Vorteile haben. Diese „Human Unit“ kann bei vielen wirtschaftlichen Entscheidungen in der Politik helfen. Eine menschenzentrierte Wirtschaftspolitik ist überfällig.

Zeugen des Lebendigen

Kirche Gemeinschaft Christlichen Lebens feiert

Vallendar. Die Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL), eine geistliche Gemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche, feiert von heute bis Sonntag, 24. September, ihr 50-jähriges Bestehen. Im Forum Vinzenz Pallotti, Pallottistraße 3, werden laut Pressemitteilung rund 250 GCLer aus Deutschland und Nachbarländern unter dem Motto „Gemeinsam Zeugen des Lebendigen sein“ erwartet. Heute, 19 Uhr, gibt's „50 Jahre GCL – ein Blick in die Geschichte“, am Samstag, 9.30 Uhr, heißt es „Gott lockt uns, ihn in allem zu suchen und zu finden“, Referentin ist Schwester Agnes Lanfermann. Von 14.30 bis 16.30 Uhr gibt es Workshops, um 17.30 Uhr eine Eucharistiefeier mit Bischof Franz-Josef Overbeck in der Pallotti-Kirche, und um 20.15 Uhr tritt Liedermacherin Stefanie Schwab auf. Am Sonntag wird ein Abschlussgottesdienst gefeiert.

Denkmalareal Sayner Hütte erleben



Bendorf-Sayn. Eine Führung auf dem Denkmalareal Sayner Hütte beginnt am Sonntag, 24. September, um 15 Uhr auf dem Parkplatz an der Sayner Hütte (Zufahrt über Koblenz-Olper Straße), die Interessierten die beinahe 250-jährige Geschichte des Industriedenkmals näherbringen wird. Als Meisterwerk früher Industriearchitektur wird dabei der 1830 vollendeten Gießhalle ein besonderer Platz eingeräumt. Die Teilnahme kostet 7,50 Euro, für Kinder und Jugendliche ab 13 Jahren 6 Euro. Anmeldung unter Telefon 02622/902 913 oder per E-Mail an touristinfo.sayn@bendorf.de

Foto: Tourist-Info Bendorf

Netsquare: Was wusste der Geschäftsführer?

Zeuge Millionenfache Steuerhinterziehung vor Gericht

Von unserem Mitarbeiter Peter Karges

Mülheim-Kärlich. Dritter Verhandlungstag im Revisionsprozess um millionenfache Steuerhinterziehung bei der ehemaligen Computerfirma Netsquare mit Sitz in Mülheim-Kärlich. Angeklagt ist der 67-jährige Firmengründer. Nachdem am zweiten Verhandlungstag der Chefeinkäufer als Zeuge ausgesagt hatte, nahm nun der ehemalige Chefverkäufer und Geschäftsführer von Netsquare auf dem Zeugenstuhl vor der 10. Strafkammer des Koblenzer Landgerichts Platz.

Allerdings war der 57-Jährige nur bis Mitte 2014 bei Netsquare tätig, ein Jahr, bevor das Compu-

ter-Unternehmen nach einer Hausdurchsuchung der Steuerfahndung vom „Netz“ ging, ging er bereits von Bord. Der Grund hierfür war ein recht alltäglicher Streit in der Chefetage, in diesem Fall mit dem Firmengründer. „Mein Audi A6 hatte nach 240 000 Kilometern einen Motorschaden. Ich hatte ihn auch privat genutzt, wie dies vertraglich auch vereinbart war. Und über die Anschaffung eines Neuwagens kam es zum Streit, sodass ich gekündigt habe“, sagte der 57-Jährige vor Gericht. Im Sommer 2014 ging er dann zu einem Konkurrenzunternehmen.

Netsquare soll, so die Anklage, über Jahre Teil einer Kette gewesen sein, die dazu diente, die 19 Prozent Umsatzsteuer nicht abzu-

führen. Vor Gericht betonte der 57-Jährige allerdings, dass ihm nie Produkte aufgefallen seien, die so billig eingekauft wurden, dass man hätte glauben müssen, hier sei etwas faul. Vor der Hausdurchsuchung im Juli 2015 habe er nicht

„Ich bin aus allen Wolken gefallen.“

Der ehemalige Geschäftsführer von Netsquare hat ein Jahr vor der Hausdurchsuchung des Finanzamts die Firma verlassen.

von der Umsatzsteuerverkürzung gewusst. „Und dann bin ich aus allen Wolken gefallen“, so der frühere Netsquare-Geschäftsführer.

Was die Stellung des Firmengründers im Unternehmen anbelangte, so betonte er, dass alle ihn

als Chef angesehen hätten, auch wenn er wochenlang nicht da war. Dies sah auch ein anderer Mitarbeiter, der als Groß- und Außenhandelskaufmann mehr als zehn Jahre für den Firmengründer tätig war, so. Er sei die Autoritätsperson in der Firma gewesen, auch wenn er sich über die Jahre immer mehr zurückgezogen habe, sagte der ehemalige Mitarbeiter vor Gericht. Dass das Finanzamt schon vor der großen Hausdurchsuchung im Juli 2015 wiederholt im Unternehmen war, hat den Kaufmann nicht beunruhigt. „Es hieß immer, das ist ganz normal. Wenn ein Lieferant überprüft wird, wird man eben auch überprüft.“ Die Margen, mit denen Netsquare seine IT-Produkte dabei weiterverkaufte, sollen nach Aussagen des ehemaligen Chefverkäufers im Durchschnitt bei rund 5 Prozent gelegen haben.